

Neuntklässler entwerfen Zukunftsszenarien

Ein Team der Landeszentrale für politische Bildung bietet einen Workshop zu Nachhaltigkeit an

MENGEN (jek) - Die Neuntklässler des Gymnasiums Mengen haben sich in einem Workshop der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg mit den Themen Nachhaltigkeit und Globalisierung beschäftigt. Passend zur jährlichen Klimafasten-Aktion, die sich mittlerweile an der Schule etabliert hat, ging es um das Thema Plastikmüll.

Unter dem Titel „Plastic-Planet“ betrachteten die Schülerinnen und Schüler Probleme und Folgen, die das Mikroplastik mit sich bringt, das mittlerweile fast überall zu finden ist. Die Mitarbeiter aus der Landeszentrale gaben ihnen den notwendigen Input, damit die Schüler in Gruppen verschiedene Zukunftsszenarien entwerfen konnten. „Dabei sollten die Bereiche Soziales, Ökologie und Ökonomie jeweils unter der Prämisse betrachtet werden, dass es gelingt, das Plastik zu reduzieren oder weiter so viel Plastikmüll zu produzieren“, fasst Lehrerin Katrin Westermann zusammen. Dazu wurde jeweils überlegt, wie die Welt ausgehend von heute in Abständen von je zehn Jahren bis 2070 aussehen würde.

Die Schülerinnen und Schüler definierten dann die beteiligten Akteure und ihren Einfluss: einzelne Individuen, Unternehmen und NGOs sowie die Regierungen der verschiedenen Staaten. Beim so genannten „Fischerspiel“ erfuhren die Jugendlichen dann selbst, wie schwierig es

ist, verschiedene Akteure, die an Mengen- und Gewinnmaximierung interessiert sind, für Umweltbelange zu interessieren und auf einen Nenner zu bringen. Bei einer vorgegebenen Mindestfangquote, um zu überleben, und dem Ziel, am Ende möglichst viele Fische vorweisen zu können, sollten vier Teams über einen Zeitraum von acht Jahren hinweg ihre Fangquote festlegen, ohne über das Agieren der anderen informiert zu sein. „Das Meer war schon zwei Jahre eher komplett leer gefischt, weil sich ein Team immer überproportional bedient hatte“, so Westermann. Im anschließenden Gespräch sei dann deutlich geworden, dass staatliche Regulierung und gesetzliche Vorgaben in solchen sensiblen Bereichen durchaus sinnvoll sein können.

Beim Klimafasten haben die Neuntklässler in diesem Jahr alle Schüler des Gymnasiums aufgefordert, auf Plastikflaschen zu verzichten und Einwegpflandflaschen zugunsten von Strandsäuberungsaktionen zu spenden. Volle Kisten zeugen davon, dass einige die Idee ernst genommen haben. „Bei unserem Wettstreit, welche Klasse den höchsten Turm aus Vesperdosen bauen kann, hat allerdings das Lehrerzimmer gewonnen“, gibt Westermann zu. Dabei hatten eigentlich die Schülerinnen und Schüler für das Thema Einwegverpackungen sensibilisiert werden sollen.